

Staatstheater  
Mainz

A man in a green military uniform, possibly a soldier, is shown from the chest up. He has a serious, intense expression and is looking towards the left. The background is a deep blue, and there is a misty or smoky effect at the bottom of the image. The text 'Das siebte Kreuz' is overlaid in large white letters.

Das siebte  
Kreuz

Anna Seghers

DAS SIEBTE KREUZ  
von Anna Seghers (1942)  
in einer Fassung von Alina Fluck

*Anna Seghers* ... Kruna Savić

*Georg Heisler* ... David T. Meyer

*Hermann, Fahrenberg, Pelzer, Hechtschwänzchen,  
Frau Marelli, Herr Kreß u. a.* ... Vincent Doddema

*Elli Heisler, Fritz, Ernst,  
Fahrer u. a.* ... Leandra Enders

*Leni, Liesel Röder, Sophie Mangold,  
Fischer u. a.* ... Carlotta Hein

*Frau Marnet, Overkamp, Pfarrer Seitz, Katharina Grabber,  
Frau Kreß u. a.* ... Stephanie Kämmer

*Franz Marnet, Dr. Löwenstein, ein Schiffer, Fiedler,  
Heinrich Kübler, Füllgrabe* ... Benjamin Kaygun

*Wallau, Mettenheimer, Küster, Lehrer,  
Gärtner Gültcher u. a.* ... Klaus Köhler

*Paul Röder, Polizist, Bunsen, Belloni,  
Fremder u. a.* ... Adrian Weinek

*Live-Kamera* ... Christophe Pangels

Statisterie des Staatstheater Mainz

*Inszenierung* ... Alina Fluck

*Ausstattung* ... Marleen Johow

*Musik* ... Alexander Zwick

*Video* ... Lilli Pongratz

*Mitarbeit Video* ... Paula Tschira

*Licht* ... Nadja Klinge

*Dramaturgie* ... Katrin Schmitz

*Theatervermittlung* ... Anna Stoß

*Regieassistenz* ... Simon Fuchs

*Abendspielleitung* ... Simon Fuchs, Marie Ryschka

*Ausstattungsassistenz* ... Isabelle Jung

*Inspizienz* ... Arpad Szell

*Soufflage* ... Heidi Pohl

*Regiehospitantz* ... Alaq Almusleh, Natali Vogler

*Technischer Leiter* ... Dominik Maria Scheiermann

*Werkstättenleiter und Konstruktion* ... Niels Sonnemann

*Mitarbeiter\*innen der Technischen Leitung* ... David Amend, Bertil

Brakemeier, Anne Bugner, Luca Fleischhut

*Bühneneinrichtung* ... Dirk Skeide

*Leiter Bühnentechnik* ... Justus Matla, Christian Quilitz

*Lichtoperator*... Kostyantyn Ligum

*Leiter der Beleuchtung* ... Ulrich Schneider

*Tontechnik* ... Tom Schmidtke, Arne Stevens

*Video* ... Frithjof Heinrich, Gerald Haffke

*Leiter der Ton- und Videotechnik* ... Andreas Stiller

*Requisite* ... Agnieszka Lewandowska, Alexandra Stock, Lioba Schätz

*Leiter der Requisite* ... Fred Haderk

*Leiterin der Dekorationswerkstatt* ... Isabella Krupp

*Leiter der Schreinerei* ... Ingo-Rainer Seefeldt

*Leiter der Schlosserei* ... Erich Bohr

*Leiterin des Malsaals* ... Bettina von Keitz

*Kostümdirektorin* ... Ute Noack

*Stellv. Kostümdirektorin* ... Antonia Hilchenbach

*Damengewandmeisterinnen* ... Britta Hachenberger, Mareike Nothdurft

*Herrengewandmeister* ... Thomas Kremer, Falk Neubert

*Kostümpatinierung* ... Lisa Maline Busse

*Modistin* ... Petra Kohl

*Fundusverwaltung* ... Ingrid Lupescu, Cora Volz

*Koordination Garderobenwesen* ... Irina A. Kraft,

Julia Seiler, Beate Steinbronn

*Chefmaskenbildner* ... Guido Paefgen

*Stellv. Chefmaskenbildner* ... Thomas Hilckmann

*Maskenbildner\*innen* ... Hannah Bug, Hannah Kaiser, Lara Köhler

Aufführungsrechte Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin  
[www.kiepenheuer-medien.de](http://www.kiepenheuer-medien.de)

Aufführungsdauer: ca. 3 Stunden, eine Pause  
Premiere am 22. Mai 2026, Kleines Haus



## DAS SIEBTE KREUZ

An einem nebligen Montagmorgen im Oktober 1937 brechen sieben Gefangene aus dem Konzentrationslager Westhofen aus. Der erste, Albert Beutler, wird nach weniger als einer Stunde wieder eingefangen, nach den übrigen sechs wird mit einem Großaufgebot gefahndet. Fahrenberg, der Kommandant des Lagers, lässt auf dem Appellplatz sieben Platanen kuppen und mit Querbalken versehen – jeden wieder Eingefangenen will er innerhalb einer Woche an eines dieser Kreuze stellen.

Pelzer wird in einem kleinen Dorf in einer Hundehütte unter dem Gejohle der Bevölkerung entdeckt. Der Artist Belloni stürzt angeschossen vom Dach des Frankfurter Savoy Hotels, nachdem er zu Tode gehetzt wurde. Der kommunistische Funktionär Wallau wird von einem ehemaligen Weggefährten und Fluchthelfer unter dem Druck des Verhörs verraten. Der alte Bauer Aldinger schafft es entgegen jeder Wahrscheinlichkeit mit der Sonne als Wegweiser bis kurz vor sein Heimatdorf und stirbt dort in einem Graben. Und Füllgrabe ist nach wenigen Tagen Flucht so mürbe, dass er sich freiwillig der Gestapo stellt, weil er hofft, dass sie ihn leben lassen.

Das siebte Kreuz aber bleibt leer. Georg Heisler gelingt über Oppenheim, Mainz, Niederrad, Frankfurt und Kastel die Flucht ins rettende Holland. Er begegnet alten

Freunden und Liebhaften, kommt bei Bekannten von Bekannten unter und muss vollkommen Fremden für ein Stück seines Weges trauen. Manche entdecken nur seine Spuren, verwischen sie oder melden sie als verdächtig. Anderen begegnet er direkt. Stets ist Georgs Leben und Freiheit davon abhängig, dass ihm helfende Menschen wohlwollend begegnen, ihn nicht verraten oder wenigstens übersehen.

Jede Begegnung, jede individuelle Entscheidung kann seine Flucht durchkreuzen und für ihn existenzielle Folgen haben. Doch am Ende fügt sich seine Geschichte als vielfarbiges Mosaik zu einem großen Bild: selbst wenn es nur einem gelingt zu fliehen, ermöglicht durch kleine, individuelle Entscheidungen, ist doch das scheinbar perfekt funktionierende und dadurch überwältigende System der Naziherrschaft gestört, „weil es entweder Allmacht ist oder gar nichts“.

## GESCHICHTE WIEDERHOLT SICH NICHT, ABER SIE REIMT SICH

Regisseurin Alina Fluck im Interview über Mainzer Bezüge, gesellschaftliche Mechaniken und individuelle Spielräume

*Katrin Schmitz: Anna Seghers ist über ihre Kindheit und Jugend eng mit Mainz verbunden. Welchen Zugang hattest Du vor Deiner Arbeit an Das siebte Kreuz zu ihr?*

Alina Fluck: Vor meiner Arbeit an *Das siebte Kreuz* kannte ich Anna Seghers tatsächlich vor allem über den Film *Transit* von Christian Petzold. Als mir das Staatstheater Mainz vorschlug, einen Text von ihr zu inszenieren, habe ich daraufhin *Transit*, *Das siebte Kreuz* und den Erzählband *Der Ausflug der toten Mädchen* gelesen und mich schließlich entschieden, *Das siebte Kreuz* für die Bühne zu adaptieren.

An dem Roman hat mich besonders gereizt, dass er in Mainz und Umgebung spielt. Die Flucht der Hauptfigur Georg Heisler führt vom Konzentrationslager Osthofen, das im Roman Westhofen heißt, über Mainz und Frankfurt und schließlich Richtung Niederlande. Für Menschen aus dieser Region entsteht dadurch eine besondere Nähe: Viele der Orte sind konkret wiedererkennbar. Ich finde den Gedanken spannend, dass sich im Kopf der Zuschauer\*innen die erzählte Geschichte von 1937 mit heutigen Bildern dieser

Orte überlagert und dadurch eine neue Aktualität entsteht. Die Frage, die sich daraus ergibt, ist unbequem: Wie würden wir heute handeln, wenn in unserer unmittelbaren Umgebung wieder ein solches System existierte?

*Welche Aspekte haben Dich in der Beschäftigung mit ihr und dem Roman am meisten überrascht?*

Bevor ich den Roman gelesen hatte, wusste ich nichts vom Konzentrationslager Osthofen südlich von Mainz. Mir war nicht bewusst, dass es bereits früh nach 1933 zahlreiche sogenannte „frühe Konzentrationslager“ gab, die vor allem der Verfolgung politischer Gegner dienten, insbesondere von Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschaftern. Mit dem Begriff Konzentrationslager verband ich zuvor vor allem die späteren Vernichtungslager wie Auschwitz, Buchenwald oder Dachau. Diese Differenzierung war für mich neu und wichtig.

In Bezug auf Anna Seghers hat mich besonders ihre politische und literarische Hellsichtigkeit beeindruckt. Sie schrieb *Das siebte Kreuz* 1938/39 im Exil, zu einem Zeitpunkt, als Teile der internationalen Öffentlichkeit das NS-Regime noch verharmlosten oder auf diplomatische Stabilisierung setzten. Seghers hingegen analysiert die gesellschaftlichen Mechanismen der Diktatur mit großer Klarheit.

Dass sie bereits 1933 ins Exil gehen musste – zunächst nach



Frankreich, später nach Mexiko – und dennoch unermüdlich weitergeschrieben hat, zeigt, wie eng für sie politischer Widerstand und Kunst verbunden waren. Gleichzeitig ist *Das siebte Kreuz* kein agitatorischer Roman. Seghers gelingt es, ihre politischen Anliegen über konkrete Figuren und deren Erfahrungen erfahrbar zu machen. Diese Verbindung aus Haltung und erzählerischer Präzision finde ich besonders stark.

*Der Roman fächert ein breites gesellschaftliches Panorama der 1930er Jahre im nationalsozialistischen Deutschland auf. Was davon war Dir für Deine Inszenierung besonders wichtig?*

Für mich war es entscheidend, die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen sichtbar zu machen, die im Roman vorkommen.

Ein zentraler Fokus liegt auf der Arbeiterschaft – etwa in den großen Industriebetrieben wie den Opel-Werken in Rüsselsheim oder den Höchster Farbwerken. Diese Figuren bringen unterschiedliche Haltungen mit: Einige haben sich angepasst, ihre politische Tätigkeit aufgegeben und sich ins Private zurückgezogen. Andere sind weiterhin im Widerstand aktiv. Besonders interessant fand ich die Figur Paul Röder: ein Familienvater, der vor eine existenzielle Entscheidung gestellt wird, als sein Freund Georg plötzlich vor seiner Tür steht. Seine Situation macht die moralischen Konflikte dieser Zeit greifbar.

Die ländliche Bevölkerung erscheint im Roman oft ambivalent. Einerseits gibt es eine gewisse Distanz zur staatlichen Macht, andererseits spielen hier soziale Kontrolle und Anpassungsdruck eine große Rolle. In dörflichen Strukturen kennt jeder jeden – das kann Schutz bieten, aber auch Gefahr bedeuten. Hilfe ist möglich, aber sie ist riskant und bleibt häufig an persönliche Beziehungen gebunden. Für die Inszenierung war mir wichtig, diese Enge und gleichzeitige Abhängigkeit sichtbar zu machen.

In den Städten zeigt sich eine größere Anonymität, die sowohl Chancen als auch Risiken birgt. Georg kann hier leichter untertauchen, gleichzeitig ist die Präsenz von Polizei, Gestapo und Denunziation stärker organisiert. Die Stadt wird zu einem Raum permanenter Unsicherheit.

*Diese Inszenierung ist nicht Deine erste Romanadaption, mit Eine Zierde für den Verein von Marie-Luise Fleißer, das zum Plug&Play-Festival eingeladen war, hast Du dein Studium abgeschlossen und Dich ebenfalls in der erzählenden Literatur der frühen 1930er Jahre bewegt. Was interessiert Dich an dieser Zeit und dieser Literaturform?*

Mich beschäftigt der Gedanke: Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich. Die späten 1920er und frühen 1930er-Jahre waren von massiven Krisen geprägt – wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich.

Viele Menschen fühlten sich abgehängt und suchten nach Orientierung.

Auch wenn unsere Lebensrealität heute eine andere ist, lassen sich strukturelle Parallelen erkennen: das Erstarken rechter Bewegungen, gesellschaftliche Polarisierung und das Bedürfnis nach einfachen Antworten auf komplexe Probleme. Ohne hier einfache Gleichsetzungen vorzunehmen, interessiert mich, welche Dynamiken damals gewirkt haben – und was wir daraus für die Gegenwart lernen können.

An der Form des Romans reizt mich besonders, dass ich durch die Adaption in einen Dialog mit der Autorin trete. Ich versuche, die zentralen Motive freizulegen und sie in eine eigenständige theatrale Form zu übersetzen. Dabei steht für mich das Ensemble im Mittelpunkt. Theater entsteht für mich im Spiel, in der Interaktion – nicht im reinen Nacherzählen von Prosa. Deshalb suche ich nach Formen, die den Text erst durch die Bühne vollständig erfahrbar machen.

*Wie hast Du dich der Welt des Romans mit Deinem Team künstlerisch genähert?*

Gemeinsam mit Marleen Johow (Bühne und Kostüm) haben wir intensiv zur Zeit recherchiert. Gleichzeitig war uns wichtig, keine rein realistische Rekonstruktion anzustreben.

Während Film oft auf historische Genauigkeit in Ausstattung und Kostüm setzt, interessiert uns im

Theater stärker die Abstraktion. Wir wollten eine Form finden, die die historische Situation nicht nachbildet, sondern übersetzt. Durch diese bewusste Verfremdung entsteht eine Distanz, die es dem Publikum ermöglicht, Parallelen zur Gegenwart zu ziehen.

So rückt weniger die konkrete historische Oberfläche in den Vordergrund als vielmehr die zeitlosen Erfahrungen: Angst, Flucht, Unsicherheit, aber auch Solidarität.

*Wie würdest Du den erzählerischen Kern des Romans ins Heute übertragen?*

Der erzählerische Kern liegt für mich in den Entscheidungen der Figuren. Jede Begegnung stellt Georgs Gegenüber vor eine moralische Frage: Hilfe ich – und riskiere damit mein eigenes Leben? Oder schütze ich mich und passe mich an?

Diese Ambivalenz sichtbar zu machen, war für mich zentral. In unserer Fassung treten 51 Figuren auf, gespielt von neun Schauspieler\*innen. Jede dieser Figuren beeinflusst den Verlauf der Flucht – sie kann sie erleichtern oder verhindern.

Wichtig war mir, keine einfachen Zuschreibungen von „gut“ oder „böse“ vorzunehmen. Stattdessen geht es darum, die Beweggründe nachvollziehbar zu machen. Gerade darin liegt für mich die Aktualität des Stoffes: in der Frage, wie Menschen unter Druck handeln – und welche Spielräume sie dabei haben.







## ABSCHIED VOM HEINRICH HEINE-KLUB

von Anna Seghers

Wenn man eine Gemeinschaft verlässt, sie mag beruflich oder politisch gewesen sein, oder eine Schulklasse in unserer Jugend, dann spürt man erst richtig im Augenblick des Abschieds, was man verlässt. Man hat in diesem Augenblick zugleich die Nähe einer Gemeinschaft, die sich noch einmal zusammenfindet, und man hat den Abstand, den die Entfernung mit sich bringt. Man hat vielleicht im Laufe des Zusammenseins an diesem und jenem Anstoß genommen, man ist manchmal unbefriedigt auseinander gegangen; jetzt, weil man es aufgeben muss, fühlt man ganz klar, was einen zusammengehalten hat. Und umgekehrt, wenn man bei gewissen Abenden fühlte, das ist es, wodurch wir zusammengehören, das ist es, was unserer Gemeinschaft Sinn und Wert gibt, im letzten Augenblick fällt einem ein, was man den Freunden noch ans Herz legen möchte. Beim Abschied entsteht, da alles noch einmal aufsteigt, was uns zusammengeführt und zusammengehalten hat, auch eine Folge von Themen, zu der unsere Kraft und unsere Zeit nicht mehr gereicht hat. Man möchte für immer so tief wie möglich in allen Herzen das Vermaechtnis des Mannes verwurzeln, von dem man daheim gesagt hat: Der grosse Deutsche und der kranke Jude – Der unsere Muttersprache

besser sprach – Als manche deutschen Muellers oder Schulzens.

Er war der Schutzpatron unserer Gemeinschaft in diesem seltsamen Land, in das wir auf unseren Irrfahrten verschlagen wurden. Wir haben mit unseren geringen Kräften versucht, den Abglanz von seinem Geist, von seinem Spott und seiner Kritik hier neu zu beleben [...] Wir haben uns, wenn uns das Heimweh gar zu stark ueberkam, von seiner spoettischen Trauer troesten lassen: dieselben Sterne werden als Todeslampen ueber unseren Graebnern schweben, am Rhein oder unter Palmen, auch wenn man kein Requiem betet und kein Kaddisch sagen wird.

[...] Heine hat alle Stadien der Emigration mit uns geteilt: Die Flucht und die Heimatlosigkeit und die Zensur und die Kaempfe und das Heimweh. Wir sind jetzt auf einem Punkt angelangt, wo er uns allein weiterfahren laesst: Die endgueltige Heimkehr.

*Der Text folgt der Originalorthographie der Publikation Heines Geist in Mexiko, die 1946 in Mexiko publiziert wurde)*

## ANNA SEGHERS

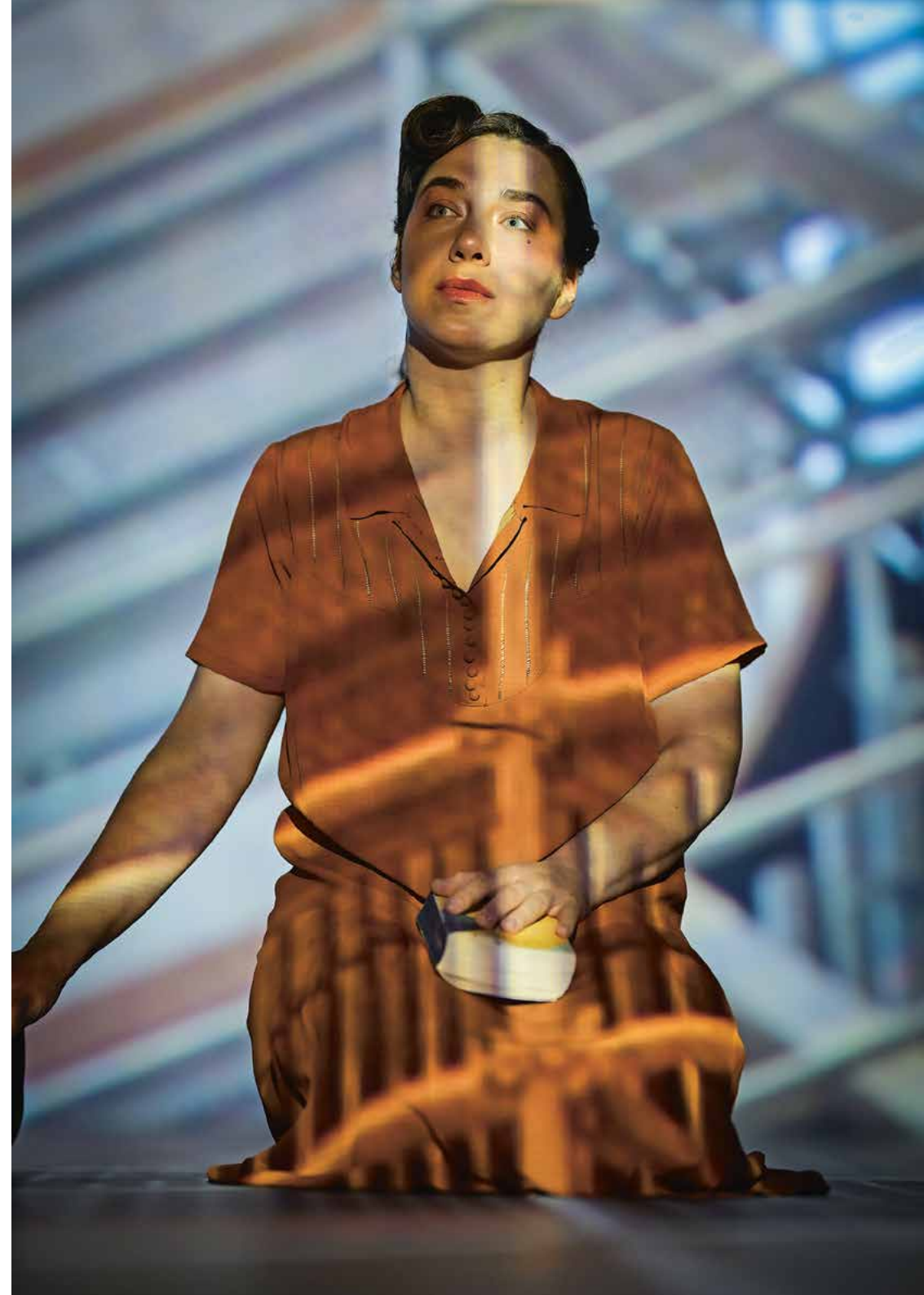
Anna Seghers wird 1900 als Netty Reiling in Mainz geboren. Sie studiert Kunstgeschichte, Geschichte und Sinologie an der Universität Heidelberg und am ostasiatischen Institut in Köln und promoviert mit einer Arbeit zu *Jude und Judentum im Werke Rembrandts*. Ihre erste Erzählung veröffentlicht sie 1924 unter dem Pseudonym Antje Seghers. Kurz darauf heiratet sie den ungarisch-deutschen Kommunisten László Radványi, der nach dem Sturz der ungarischen Räterepublik nach Deutschland geflohen war und den sie im Studium kennenlernte. Die beiden ziehen nach Berlin.

Sie schreibt und publiziert stetig weiter und wird bereits 1928 für *Der Aufstand der Fischer von St. Barbara* mit dem renommierten Kleistpreis ausgezeichnet. Unmittelbar nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten flieht sie, die als Jüdin und Kommunistin gleich mehrfach verfolgt wird, nach Frankreich. Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs und der Besetzung Frankreichs gelingt ihr mit ihrer Familie in einer sechsmonatigen Odyssee die Flucht nach Mexiko. Es wird bis 1947 zu ihrer neuen Heimat.

Hier gründet sie den Heinrich Heine-Klub, zwei Exilzeitschriften und den Verlag El libro libre, der *Das siebte Kreuz*, das zwischen 1937 und 1939 in Frankreich entstand, erstmals auf Deutsch publiziert. Zuvor hatte sie die Typoskripte des

Romans auf verschlungenen Wegen und durch verschiedene Hände aus Europa gerettet. Außerdem schreibt sie in Mexiko zwei ihrer bekanntesten Werke: *Transit* und *Der Ausflug der toten Mädchen*.

1947 kehrt sie nach Deutschland zurück, erhält den Georg-Büchner-Preis der Stadt Darmstadt und gründet 1950 die Akademie der Künste mit. Mehr als fünfundzwanzig Jahre lang ist sie Präsidentin des Schriftstellerverbandes der DDR. 1977 erhält sie die Ehrendoktorwürde der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 1981 die Ehrenbürgerwürde der Stadt Mainz – beides begleitet von politischen Auseinandersetzungen um die Auszeichnung einer DDR-Bürgerin. 1983 stirbt Anna Seghers in Ostberlin.



## FOTOS

Titel: D. T. Meyer  
S. 4 A. Weinek, K. Köhler  
S. 7 C. Hein, V. Doddema, S. Kämmer,  
A. Weinek  
S. 10/11 V. Doddema, S. Kämmer, L. Enders,  
B. Kaygun, D. T. Meyer, K. Savić, C. Hein,  
A. Weinek, Statisterie  
S. 12/13 V. Doddema, Ensemble  
S. 14 L. Enders, B. Kaygun  
S. 17 K. Savić  
S. 19 L. Enders, K. Köhler

## NACHWEISE

*Das siebte Kreuz, Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich* und die Biografie zu Anna Seghers sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

*Abschied vom Heinrich Heine-Klub* ist ein Auszug aus *Heines Geist in Mexico*, herausgegeben vom Heinrich Heine-Klub, Mexiko 1946, S. 5f.

Alle Probenfotos stammen von  
© Andreas J. Etter

## Impressum

Spielzeit 2025/2026

Herausgeber  
Staatstheater Mainz  
[www.staatstheater-mainz.com](http://www.staatstheater-mainz.com)

Intendant  
Markus Müller

Geschäftsführender Theaterdirektor  
Erik Raskopf

Redaktion  
Katrin Schmitz

Druck  
Seltersdruck & Verlag Lehn GmbH &  
Co. KG, Selters

Visuelle Konzeption  
Neue Gestaltung, Berlin



Jetzt sind wir hier.  
Was jetzt geschieht, geschieht uns.

*aus Das siebte Kreuz*



[www.staatstheater-  
mainz.com](http://www.staatstheater-mainz.com)